

*Christina Viragh*

Von Montag an (Auszug)

Montag im August, alle noch am Leben, so etwa die beiden, die jetzt in der größten Hitze nordwestlich von Rom in der Gegend von Tolfa nach einer etruskischen Totenstadt graben. Selbstverständlich ohne Bewilligung, wer käme schon auf dieser entlegenen Waldlichtung vorbei. Sie sieht ja auch gar nicht nach Totenstadt aus, keine von Vegetation überwachsenen Höcker, die auf etruskische Tumulusgräber deuten, wie es sie in Etrurien, Toskana, Umbrien, Latium, viele gibt, ausgegrabene und nicht ausgegrabene. Warum die beiden hier suchen ist schleierhaft, man kann nicht einmal annehmen, sie hätten mit Hilfe von Google Earth etwas gesehen, eine Auffälligkeit des Geländes. Nicht weit von hier ist ein bewaldeter Berg mit einer Anzahl kreisrunder, nur für den Satelliten sichtbarer Lichtungen, aber es gibt noch kein Google Earth, wir haben Mitte der achtziger Jahre des letzten Jahrhunderts. Kreisrund ist die Lichtung auch nicht, sie hat eine unregelmäßige Form, von oben sähe man vielleicht ein verzogenes Viereck, vom Boden aus sieht man ein baumfreies Stück Land, abgesehen von einer alten Eiche. Etwas Gestrüpp, Brombeeren, daneben zwei Pfaffenhutbüsche, es ist schwierig, sich von der Geometrie der Lichtung ein Bild zu machen. Höchstens könnte man feststellen, dass die Längsachse genau von Süden nach Norden verläuft. Trockenes gelbes Gras, vertrocknete Disteln im überhellen Licht. Ringsum Steineichenwald, dunkles immergrünes Laub, nur da und dort eine Pinie oder eine sommergrüne Eiche, dichter Schatten, selten ein einzelner Sonnenfleck.

Da, im Schatten am Waldrand, sitzen die beiden jetzt nach dem Mittag, so verrückt sind nicht einmal sie, um diese Zeit in der Erde zu stochern. Sie essen ihre panini, pomodoro und mozzarella, bresaola und rucola. Vor ihnen sitzt ein mittelgroßer gelber Hund und fixiert sie starr, sieht ein bisschen aus wie ein Dingo. Einer der beiden wirft ihm ein Stück von seinem panino hin. Einer der beiden, Mitte Zwanzig, großgewachsen, dünn und trotz der Hitze in langer Hose und geschlossenen Schuhen, vielleicht aufgrund korrekter Überlegungen betreffend Sonneneinstrahlung, Dornengestrüpp und Vipern. Er ist Schweizer. Er macht an der päpstlichen Universität in Rom, Gregoriana, ein Nachdiplomstudium. Der andere, etwas jünger, trägt zu Bermudashorts zurechtgeschnittene Jeans und sonst nichts außer Turnschuhen. Dementsprechend die Kratzer an seinem Oberkörper und seinen Waden. Es führt ja kein Weg durchs Gestrüpp, das Hemd des Schweizers hat eine Art Riss, den man in der Schweiz Dreiangel nennt, sogar der Hund hat einen blutigen Kratzer an einem der aufgerichteten, an der Spitze geknickten Ohren. Er ist eine Promenademischung, von der

Sorte Vorstadt-Anubis, sagt der korrekt gekleidete junge Mann, im Übrigen heisst der Hund Paul. Der andere, der Halbnackte, ein Deutscher, wollte ihn Pan nennen, da er ihnen doch an diesem heißen Mittag auf einer Waldlichtung begegnet ist. Der Schweizer war dagegen. Zu banal und pseudogebildet, Mittagshitze, Wald, Pan, und überhaupt gehört der nach Griechenland, nicht ins Latium. Dann eben Paul. Dem Deutschen ist's egal. Er selbst lässt sich Oreste nennen, heißen tut er Horst, aber das spricht dir kein Italiener aus, muss auch der Schweizer zugeben. Der Schweizer heißt Marius. Ja, sein Vater ist Lateinlehrer. Marius. Nenn ihn ja nicht Mario, das verträgt er nicht, solche Anbiederungen, genauer gesagt, die Unterstellung, dass er sich mit der Italianisierung seines Namens anbietern wollen würde. Er spricht besser Italienisch als Horst-Oreste, der ihn in der Via dei Capocci, Rom, ansprach und ihm mit deutschem Akzent für fünfzigtausend Lire zehn Gramm Marihuana verkaufen wollte. Marius kiff nicht. Was ihn allerdings nicht gehindert hätte, das Zeug zu kaufen, hätte er das Geld gehabt.

Sie sitzen am Waldrand im Schatten, ein Uhr, Montag im August und alle noch am Leben. Die letzten Bissen von den panini, pomodoro und mozzarella, bresaola und rucola. Der Hund, Anubis Pan Paul, sitzt neben Horst. Horst Oreste zu nennen, weigert sich Marius. Obwohl der doch, hat Horst gesagt, ein römischer Kaiser war. Klar, hat Marius gesagt, und hat er nicht auch Rom angezündet. Nero, hat Horst gesagt, das war, glaube ich, Nero.